



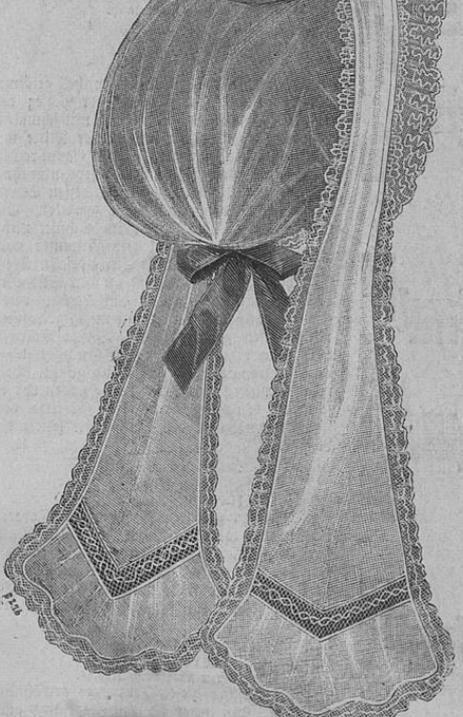
Nro. 15. Monatlich erscheinen 4 Nummern. Berlin, 15. April 1864. Preis: Vierteljährlich 20 Sgr. XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist unter sagt.

**Inhaltsverzeichnis.**

- A. Hauptblatt.**  
**Modelericht.**  
 Colinderbüchsen. (Hätelarbeit). Mit Abbildung Nro. 1.  
 2 Morgenhauben. Mit Abbildung Nro. 2, 5.  
 Schmale Bordüre. (Weißstickerei). Mit Abbildung Nro. 3.  
 Entre-deux. (Weißstickerei). Mit Abbildung Nro. 4.  
 Kragen und Manschette. (Weißstickerei). Mit Abbildung Nro. 6, 7.  
 M. v. M. Mit Abbildung Nro. 8.  
 2 Capisieredessins zu Enten, Affen &c. Mit Abbildung Nro. 9, 10.  
 Dessin zum Durchstopfen in Fiselgrund. Mit Abbildung Nro. 11.  
 Chauve-souris als Federwischer. (Phantasiearbeit). Mit Abbildung Nro. 12.  
 Gehäkelte Arabeske mit Grelots. Mit Abbildung Nro. 13.  
 Perle aus Perlestein. (Hätelarbeit). Mit Abbildung Nro. 14.  
 6 Frühlingshüte. Mit Abbildung Nro. 15-20.  
 Mull-Gravatte mit gefrickter Garnitur. Mit Abbildung Nro. 21.  
 Damenblouse. Mit Abbildung Nro. 22.  
 5 Hüts und Aermel. Mit Abbildung Nro. 23-32.  
 Kragen (col Raphael) und Aermel. (Applicationsarbeit). Mit Abbildung Nro. 33, 38.  
 Entre-deux zu Morgenhauben. (Weißstickerei mit Federfischen aus schwarzer Seide). Mit Abbildung Nro. 34.  
 Kinderhürse. Mit Abbildung Nro. 35.  
 Cigarrenkasten mit Tapissierarbeit. Mit Abbildung Nro. 36.  
 Diadem zu point-stickereien. Mit Abbildung Nro. 37.  
 Varetz. Mit Abbildung Nro. 39-44.  
 Mantelet form „Luca“. Mit Abbildung Nro. 45.  
 2 Paletots. Mit Abbildung Nro. 46, 47.  
**Beschreibung des beiliegenden Mutterbogens.**

- B. Beilagen.**  
**I. Colorirtes Modekupfer.**  
 Vorder- und Rückseite. Diverse Kragen und Manschetten. — Einverlägchen. — Dessin zu Gardinenhalter. — Zweig zur Verzierung von Morgenhauben. —



Nro. 2 Morgenhaube. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur letzten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 66, 67.

Diverse Zwischenhüte. — Krone. — Diverse Buchstaben. — Kleiner Zweig zur Plattstickerei. — Anfang eines Alphabets mit Federfischen. — Diverse Bordüren zu Japans &c.

**Beschreibung des colorirten Modekupfers.**

**Frühjahrstoilette:** Schwarze Atlasrobe mit zwei über Colerino-rother Seide transparent gefetzten Cuirpüre-entre-deux. Die äußern Ränder dieser entre-deux sind außerdem mit schwarzen Spitzen betraut, ebenso die Ringe von schwarzem Atlasband, welche von Distance zu Distance die Querstreifen unterbrechen. Auf dem corsage ist die Form Figaro, in Uebereinstimmung mit dem untern Besatz, jedoch in verkleinertem Maßstabe, imitirt; Aermel und Spalette schmückt dieselbe Garnitur. Das Mantelet, Form „Luca“, aus feinem, cuirfarbenen Woll-

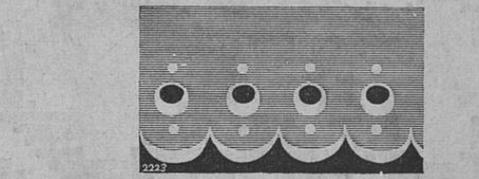


Nro. 1. Colinderbüchsen. (Hätelarbeit.)

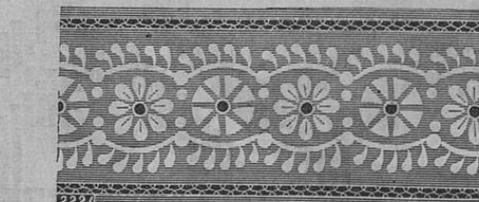
stoff, ist in abgepaßtem Muster mit feinen Schrägstreifen in dunklerer Nuance verziert. Hut von gezogenem, weißen Taffet, mit rothem Sammet eingefaszt, und an der Innenseite mit Granaten und einer weißen Feder verziert, welche sich nach dem äußern Hut zurückbiegt und dort mit einer schwarzen Feder vereint.

**Hautstoilette:** Robe von grau-gestreiftem Mohair mit blauen Taffetfischen und blauen Knöpfen garnirt. Die schmale, glatte Basque, rund herum mit denselben Fischen eingefaszt, ist in der Mitte ebenfalls mit Knöpfen verziert. Ein schwarzes Netz (invisible), an einem schmalen blauen Sammetbandem befestigt, festset das Haar.

**Toilette für kleine Mädchen:** Grüne, schottische Robe mit Schweizergürtel und Bretellen über einer weißen Blouse, dazu Rotonde aus demselben Stoff mit Chenillestrangen gar-



Nro. 3. Schmale Bordüre. (Weißstickerei)



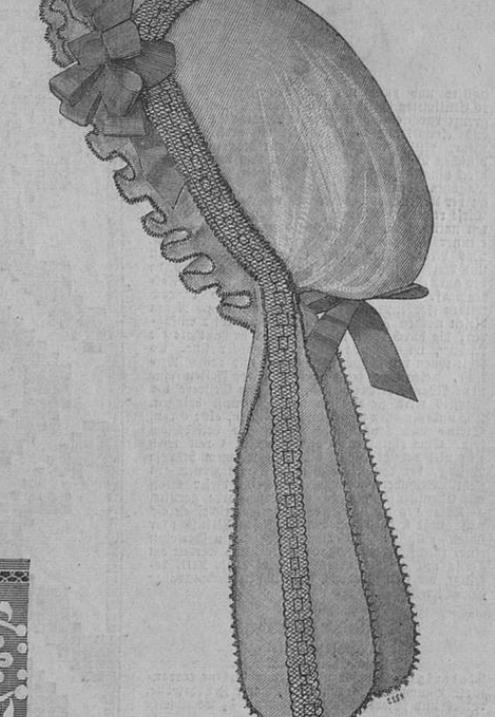
Nro. 4. Entre-deux. (Weißstickerei.)

nirt. Weißer Filzhut mit grünem Sammet eingefaszt und grüner Sammet-Migrette; lange weiße Feder. H.

**Modelericht.**

Keine Zeit des Jahres ist reicher an turlojen Toiletten, als die des Frühlings, in welcher die oft verpackten, leichten Toilettegegenstände ein Festeln bei ihrem Anblick hervorruft, oder in wärmerer Temperatur die hochgeröteten Gesichter ein Zeugniß für die Bräuntheit der Zügel des Blüthmantels ablegen. Keine Eleganz besetzt den lächerlichen Eindruck einer für das Wetter unpassenden Toilette, vielmehr tritt gerade der Reichthum in Stoff und Farbe dieselbe noch mehr. Unsere Promenaden zeigten inoffen schon manchen Hütsche in den wärmenden Strahlen der Sonne, wovon unter vor Allem die Paletots in überwiegender Majorität sich als lieblichstrahlend documentirten, und zwar in einem Reichthum der Besätze, der schon jetzt für den Luxus der Saison spricht. Der Paletot verdient aber wahrlich die große Anerkennung, die ihm gezollt wird, da er immer wohlgelällig in der Form, zu jeder Mode passend — namentlich von schwarzer Farbe — mit der Eleganz und der Deconomie zu vereinbaren ist. Vorzugsweise haben wir sie aus schweren schwarzen Seidenstoffen, cashemir de soie &c., mit reichen Passanterien auf den Nähten garnirt, wovon unsere Illustrationen schon Mehreres veranschaulichten. Als mächtiger Nival tritt der gewirkte Long-Shawl mit den Confections in die Scenen, und zwar mit voller Berechtigung. Immer elegant trotz er jedem Wechsel der Mode und bedingt die größere Ausgäbe bei seinem Einkauf mit der Länge des Stanzens. Wenn die kostbaren indischen Shawls zu 2-3000 Thlr. verfaßt sind, der begnügt sich mit dem französischen Fabrikat zu 50-60 Thlr., oder bei noch bestehenden Anprüden verdienen auch unsere ostenländischen Produkte eine Berücksichtigung. Im Magazin des Herrn Besse, Als Verlagsort Nr. 1, haben wir die Pracht und Feinheit der orientalischen Shawls mit ihren wunderbar feurigen Dessins vor uns ausgebreitet, neben denen die reichen Gebilde französischer und deutscher Industrie in seltener Auswahl.

Neue Erfindungen hat die Mode bis jetzt noch nicht gebracht, worüber wir uns freilich bei dem Reichthum des noch Vorhandenen nicht zu beschwören haben. Der Sturm des Krieges möchte auch wohl in diesen Regionen etwas lähmend auf die feinen Schwingen des schöpferischen Geistes ruhen, nachdem



Nro. 5. Morgenhaube. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur letzten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 65-66.

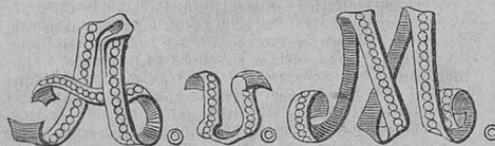
ohne die Leistungsfähigkeit auf das Feinste getrieben war. Die bunten, schottischen Stoffe sind ihren großen Erfolgen wegen, nachdem der Speculationsgeist die Dessins in halbbaumwollenen Stoffen zur überhäufigen Allgemeinheit gebracht hat. Als Garnitur der einfarbig hellen Roben werden sie sich noch eine Zeit lang erhalten, da diese wirklich sehr an Reize durch die belebenden Farben gemindert — wenn sie mit Wert für Eleganz arrangirt werden. Die schwarzen Guipüres-entre-deux oder schwarzen Spitzen vermitteln auch hierbei den milderen Effect. Wir dürfen nicht vergessen, daran zu erinnern, daß wenn Spitzen zum Besatz der Roben genommen werden, diese nicht mehr an das Ende des Stoffes, wie früher, sondern nach aufgesetzt werden, und zwar mit den Bogen der Spitzen nach innen, gleichsam Rückschlag bildend. Bei diesem Arrangement erscheint die Zeichnung der Spitze klarer und macht bedeutend mehr Effect, als wenn sie herunterhängt. — Die Robe princesse gewinnt immer mehr Terrain, nachdem die elegant gebildeten Frauen erkannt haben, daß es nichts Vortheilhafteres für sie giebt, als diese eng anschließende Taille mit der entsprechenden Erweiterung nach den Hüften, die gegen den Saum außerordentlich an Dimensionen zunimmt, und dann in überartigen Falten die untere Figur umgiebt. Die Erscheinung eines tadellosen Wuchses in dieser Robe ist äußerst imponant, doch wehe den Gestalten, denen erst die Kunst zu dem Erfolg verhelfen soll! Die Robe princesse wird namentlich für elegante Hauswirthe bevorzugt, oder auch für kleinere Gesellschaften, da sie selten die Beccolente getragen wird. Die Nähte, von der Taille abwärts, beanspruchen viel Genauigkeit bei der Ausführung, damit sich die Formen vortheilhaft hervorheben, die nicht von Gürtel oder Schürze gehalten sich in größter Vollendung anschmiegen müssen. Eine Robe aus mauve Cassimir haben wir in hübschem Arrangement. Sämmtliche Nähte in ihrer ganzen Länge mit mauve Seide pass-



Nro. 6. Kragen. (Weißstickerei.)

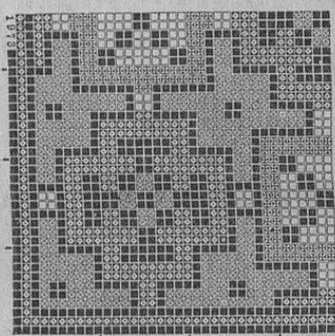


Nro. 7. Manschette. (Weißstickerei.)



Nro. 8.

ist äußerst imponant, doch wehe den Gestalten, denen erst die Kunst zu dem Erfolg verhelfen soll! Die Robe princesse wird namentlich für elegante Hauswirthe bevorzugt, oder auch für kleinere Gesellschaften, da sie selten die Beccolente getragen wird. Die Nähte, von der Taille abwärts, beanspruchen viel Genauigkeit bei der Ausführung, damit sich die Formen vortheilhaft hervorheben, die nicht von Gürtel oder Schürze gehalten sich in größter Vollendung anschmiegen müssen. Eine Robe aus mauve Cassimir haben wir in hübschem Arrangement. Sämmtliche Nähte in ihrer ganzen Länge mit mauve Seide pass-



Nro. 9. Tapisserie-Defsin zu Tischen, Kissen etc.

Sarben-Erklärung zu Nro. 9.

- Schwarz.
- Blau.
- Grün.
- Roth.
- Weiß.

pollirt und rund um den vorn offenen Rod eine 10 Centimeter breite mauve seidene Einfassung, begrenzt durch eine glatt gefetzte schwarze Spitze. Der eng Nessel und die Capalette mit derselben Garnitur. Silbergraue Paspelins mit Magenta Zuffen-Mützen über dem Saum und an dem vorn offenen Rod hinauf. Aufgesetzte Taschen von Pelzwerk aus Magenta Chenille mit Quasten. Dasselbe Pelzwerk an der Außennaht des Nesselns von der Schulter an. Diese reizenden Kleider, beide vorn offen, verlangen natürlich einen reich geschliffen und mit Valencienner Spitzen garnirten Mouseline-Unterrod. Das Verbindungsglied unter den reichern Stoffen ist und bleibt wesentlich für längere Zeit der Atlas, da der gute Geschmack weder an dem effectreichen Faltenwurf, noch an der lüsterreichen und dennoch milden Farbenpracht etwas ansetzen kann. Neben diesen werden sich neue Graue Seidenstoffe einführen, die durch ihren lustro weniger brillant als die früheren, im Gewebe reicher und dicker sind. Es fehlt ihnen der schimmernde Glanz und das Silberlicht, welches bei jeder Bewegung der Falten eine neue Nuance hervorbrachte, aber die Schwere des Stoffes wird sie dennoch sehr in Genuß bringen. Die unbestimmten und neutralen Tinten, als: Grau, Stein- und Taubenfarbe werden die beliebtesten sein. Eine eigenthümliche Nuance in Grau wird sehr viel benutzt; sie ist hell, mit warmem hellrothem Anflug, der den verschiedensten Complexionen zu steht. Besonders billingswirt erscheint dieser Stoff mit Chenillestreifen in derselben Farbe garnirt. — Unter den vielen reichen Engländern erscheinen als neu große Kragen von Venetianischen Points oder binche-guipüres, dieser unachahmlichen Geweben einer kunstfertigen Vergangenheit. Sie werden am Dasse mit einem Knoten im Styl Louis XIII. befestigt, der von schmalem, hellfarbigem Sammetbände gemacht wird.

Cylinder-Hütchen.

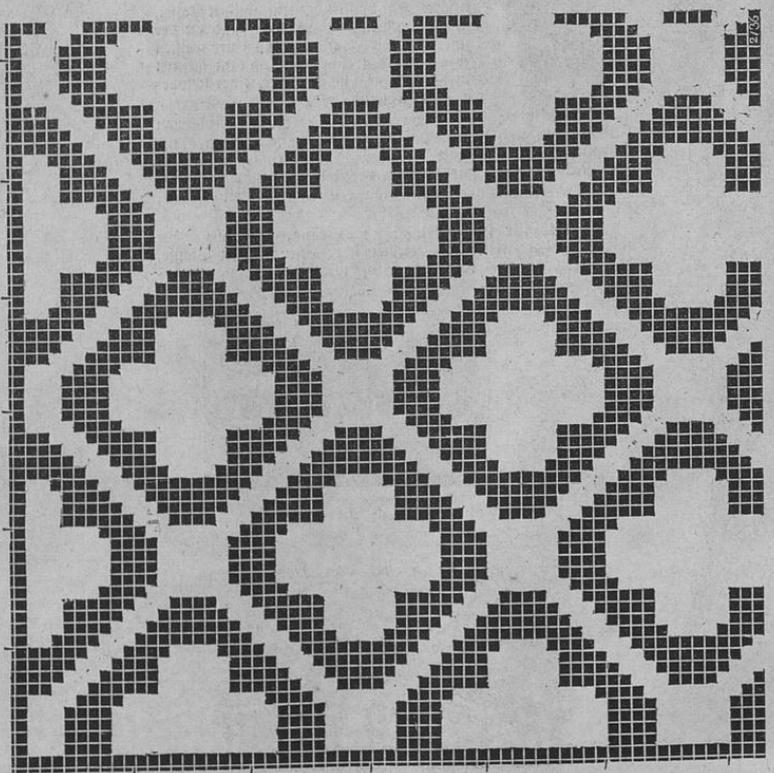
(Hätlearbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Material: Bindfaden, havannaefarbene cordonirte Baumwolle, rothe und schwarze Zephyrwolle, rothes und schwarzes Sammetband, 1/2 Centimeter breit.

Die Mützen und Hütchen zum Schutz der Cylinder haben schon in so verschiedenen Formen varirt, daß dieselben Niemand neu erscheinen werden; doch auch mit ihnen wech-

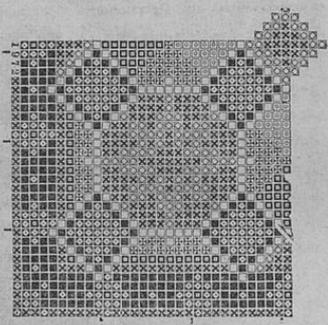
selt die Mode in Form und Farbe, und so bringen wir hiermit ein zierliches Modell, ausgestattet nach den Anforderungen der Zeit. Havannaefarbene Baumwolle (Hansvoigteiplatz Nro. 3 bei Müller zu haben) wird, im Centrum des Deckels beginnend, in Schneckenform über Bindfaden gehäkelt, wobei das Zuggeben der Maschen nicht maßgebend angedeutet werden kann, da sich dies durch die Stärke des Bindfadens und das mehr oder minder feste Häkeln bedingt. Die glatte Fläche, in welcher der Bindfaden in Schneckenform überhäkelt wird, lehrt die Maschenzahl bei der Arbeit selbst am besten. Ist der Deckel 3 Centimeter (im Durchmesser) groß gehäkelt, so folgt ein 1 Centimeter breiter Rand, der durch gleichmäßiges Häkeln, Masche in Masche ohne Zuneimen, regelrecht erzielt wird. Der Rand des Hütchens, welcher wieder mit zunehmender Weite gearbeitet wird, darf nicht in so gerader Fläche gehäkelt werden, wie es bei dem Deckel notwendig ist, damit derselbe nicht gerade absteht, was die Gefälligkeit der Form beeinträchtigen würde. Die letzte, den äußeren Rand bildende Reihe wird mit rother Zephyrwolle überhäkelt. Die Anfertigung der Federn, einer aus rother und einer zweiten aus schwarzer Wolle, glauben wir schon als bekannt annehmen zu dürfen, da sie nach der Lehre der Fransen oder Wollblumen geschürzt sind, aber nicht aufgeschritten, wie erstere, die Federn bilden. Die Garnitur derselben sowie die der schmalen Bänder lehrt die Abbildung sehr deutlich.



Nro. 11. Defsin zum Durchstopfen in Filzgrund.

Morgenhaube.

Hierzu Abbildung Nro. 2. Die einfache Eleganz dieser Haube empfiehlt sich unsern freundlichen Leserinnen von selbst, ohne unsere besondere Fürsprache für das reizende Original zu beanspruchen. Der Mullfond, nach dem der Schnitt unter Fig. 66 auf der Schnitttafel zur Nummer vom 1. April zugeschnitten, wird an eine 2 Centimeter breite und 25 Centimeter lange (die Hälfte) Passe angefestet, und zwar an den oberen, zugespitzten Theil glatt, nach der Drenpartie in kleine Fältchen gelegt.



Nro. 10. Tapisserie-Defsin zu Kissen etc.

Sarben-Erklärung zu Nro. 10.

- Dunkelfes Blau.
- Zweites Blau.
- Drittes Blau.
- Erstes Havannaef.
- Zweites Havannaef.
- Grün.
- Schwarz.
- Weiß.

Sitten verbindet ein in den Kopftheil gestümmtes Gummischmür diesen mit der Passe; der Nackentheil wird außerdem noch mit schmalem rosa Bände eingefastet und in der Mitte mit einer Schleife verziert. Eine Guipüretüll-Mütze, mit weißen Guipüres besetzt, umrahmt in dichten Toffalten das Gesicht, dessen Stirnpartie eine doppelte Mütze garnirt. Ein langes breites Mullband, im Schnitt unter Fig. 67 der Schnitttafel zur Nummer vom 1. April ersichtlich, mit Guipüres besetzt, überdeckt den Kopf und flattert an den Seiten in breiten, barbenartigen Enden herab, deren Spitzen außerdem mit einem angefrachten Mullstreifen garnirt sind. Diesen Streifen nach oben begrenzend, ist ein Guipüres-entre-deux transparent auf rosa Bände gefest. Vier rosa Schleifen decoriren den Haubentopf in schräger Richtung, und eine Rosette von schmalerem Bände die linke Seite hinter der Mütze.

Schmale Bordüre.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 3.

eignet sich zu gestollten Krümmen an Morgenhauben und wird für diesen Zweck auf Mullstreifen gestickt. Zur Verzierung der Kinder-toilette, für welche derartige kleine Dessins stets entsprechend sind, kann dasselbe auf Batist oder festem Stoff gearbeitet werden. K.

Entre-deux.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Wie Dessins dieses Genres es gewöhnlich gestalten, daß man sie auf klare und auch feste Stoffe — die durch die Bestimmung des entre-deux bedingt werden — arbeits, kann auch das vorliegende auf Mull, Batist etc. in realer Wirklichkeit ersuchen.



Nro. 12. Chauve souris als Federwischer. (Phantastiarbeit.)

mit Beigabe von point d'armes sein, welche in den Kelchen, Blumen und den dreizähligen Blättern angeordnet sind.

Man wähle dazu französisches Stüdgarn Nro. 70 oder 80 und theile mit Accurateffe die kleinen gespaltenen Blätter der Blumen, damit sich die innern Adern klar markiren. Ohne Zweifel gewinnt die Arbeit ein erhöhtes Interesse durch vielseitigere Ausführung, z. B. durch points de minute, welche für den im Fond gezeichneten Plein, wie für die bereits erwähnten Blätter nicht nur zu lässig, sondern empfehlenswerth ist, da diese Stüchweise schön und erhaben nach der Wäsche, auch ein sehr wesentlicher Vortheil in Betreff der Zeiterparniß bleibt, aber stärkeres Garn, etwa Nro. 40, zu guter Verstellung verlangt. K.

Die Buchstaben A. v. M.

Hierzu Abbildung Nro. 8.

Man stiche zuerst die als kleine Bindlöcher oder feste Punkte auszuführende Kette, die wie auf der Vorderseite des sich schlängelnden Bandes ruht. Hierauf cordonnire man sämmtliche Contouren und überlege die Rückseite des Bandes mit quergebenden Stichen, wie es die Zeichnung andeutet.

Die Stärke des Garnes wird sich nach der des Stoffes zu richten haben, muß aber zu den Bindlöchern, falls diese bevorzugt werden, den feinsten Nummern des französischen Stüdgarnes entnommen sein, um eine Correctheit der Zeichnung hervorbringen. K.

Capisserie-Desfin zu Taschen, Kissen &c.

Hierzu Abbildung Nro. 9.

Die Abbildung Nro. 9 documentirt sich sowohl in Zeichnung wie Farbenswahl als eine Nachahmung des türkischen Geschmacks, der sich mit seinen brillanten Effecten zu so mannigfaltigen Zwecken verwerthen läßt, daß wir uns seiner Anwendung für versichert halten. H.

Capisserie-Desfin zu Kissen &c.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Die Verschiedenheit der Zwecke läßt oft die größte Auswahl der Desfins bürftig erscheinen, weshalb wir niemals zögern, hübsche Erscheinungen in diesem Genre unserer geehrten Damenwelt vorzulegen. Im großen Smyrnaisch würde das angegebene Desfin zum vierten Theil des Kissens genügen; aber

auch bei wiederholt fortgesetzten Carreaux dient es verschiedenen Anforderungen mit Erfolg. H.

Desfin zum Durchstopfen in Filetgrund.

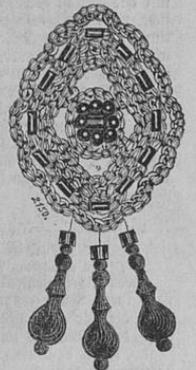
Hierzu Abbildung Nro. 11.

Dasselbe paßt zum Fond von Decken, Vorhängen &c., und können die damit verzierten Gegenstände mit einer Filetspitze, wie sie die Victoria vom 15. März d. J. unter Nro. 23 und 24 veranschaulicht, umgeben werden.

Wenn man den Filetgrund aus schwarzer Seide oder Wolle knüpft und in diesem unser Desfin mit gleichem Material durchstopft, ist die Arbeit mit einer farbigen Seidenunterlage empfehlenswerth für Schummerrollen und Kückentischen zu praktischen Nutzen.

In tricolorer Zusammenstellung wird die Arbeit eine noch elegantere z. B. bei Wahl der ungarischen Farben.

Man wähle für diesen Fall zu dem Filet ponceau Cordonnirweise, zum Durchstopfen des Desfins weiße Filofelleseide und ein Seidenfutter, welches den Mittelfäden des neuen Grüns entnommen ist. K.



Nro. 13. Gebätfete Arabeske mit Greflots.

Chauve souris als Federwischer.

(Phantastiarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Die Maske, rosa Cashemir, ein kleines Stück weißes Tuch, rosa Atlasband (1 1/2 Centimeter breit und 50 Centimeter lang), 20 Centimeter schmale, weiße Spitzen, weiße seidene Plattitze, weiße, schwarze und maigelbe Cordonnirweise.

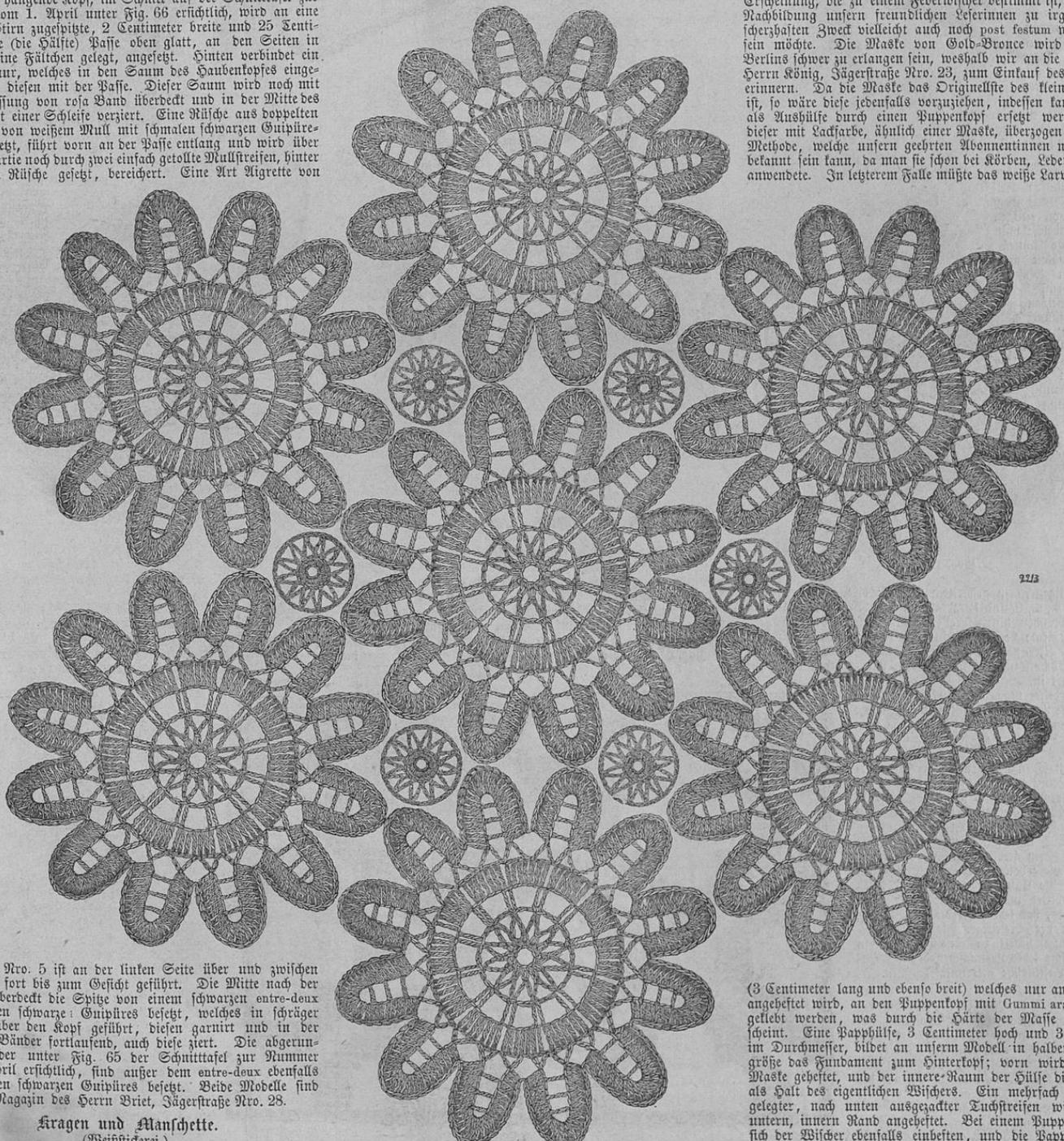
In der Zeit der Carnevalseherze erblickten wir diese brollige Erscheinung, die zu einem Federwischer bestimmt ist, und deren Nachbildung unsern freundlichen Leserinnen zu irgend einem scherzhaften Zweck vielleicht auch noch post festum willkommen sein möchte. Die Maske von Gold-Bronce wird außerhalb Berlins schwer zu erlangen sein, weshalb wir an die Firma des Herrn König, Jägerstraße Nro. 23, zum Einkauf des Materials erinnern. Da die Maske das Originellste des kleinen Werkes ist, so wäre diese jedenfalls vorzuziehen, in dessen kann sie auch als Anshilfe durch einen Puppentopf ersetzt werden, wenn dieser mit Lackfarbe, ähnlich einer Maske, überzogen wird; eine Methode, welche unsern geehrten Abonnementinnen nicht so unbekannt sein kann, da man sie schon bei Körben, Leberblumen &c. angewendet. In letzterem Falle müßte das weiße Carvenbürtchen,

Man stiche es in französischer Stüchweise und wähle für die Mitte jedes Sternes wie jeder Blume ein Bindloch. Es ist zur Ausführung auf dicke Stoffe französisches Stüdgarn Nro. 50, auf klare Stoffe Nro. 60 zu empfehlen. K.

Morgenhaube.

Hierzu Abbildung Nro. 5.

Die Vorliebe für schwarze Ansschmüdungen an weißen Hauben ist in diesem Modell höchst geschmackvoll charakterisirt. Der weite, hängende Kopf, im Schnitt auf der Schnitttafel zur Nummer vom 1. April unter Fig. 66 ersichtlich, wird an eine nach der Stirn zugespitzte, 2 Centimeter breite und 25 Centimeter lange (die Hälfte) Paffe oben glatt, an den Seiten in einzelne kleine Fältchen gelegt, angelegt. Hinten verbindet ein Gummischaur, welches in den Saum des Haubenkopfes eingezogen wird, diesen mit der Paffe. Dieser Saum wird noch mit einer Einfassung von rosa Band überdeckt und in der Mitte des Nackens mit einer Schleife verziert. Eine Kälche aus doppelten Toffalten, von weißem Mull mit schmalen schwarzen Guipürespizzen besetzt, führt vorn an der Paffe entlang und wird über der Stirnpartie noch durch zwei einfach getollte Mullstreifen, hinter der vordern Kälche gefest, bereichert. Eine Art Aigrette von



Nro. 14. Decke aus Rosetten.

(Sätelarbeit.)

rosa Band Nro. 5 ist an der linken Seite über und zwischen die Kälche fort bis zum Gesicht geführt. Die Mitte nach der Rückseite überdeckt die Spitze von einem schwarzen entre-deux mit schmalen schwarze Guipüres besetzt, welches in schräger Richtung über den Kopf geführt, diesen garnirt und in der Mitte der Bänder fortlaufend, auch diese ziert. Die abgerundeten Bänder unter Fig. 65 der Schnitttafel zur Nummer vom 1. April ersichtlich, sind außer dem entre-deux ebenfalls mit schmalen schwarzen Guipüres besetzt. Beide Modelle sind aus dem Magazin des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28.

Kragen und Manschette.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 6, 7.

Die Ausführung dieses Kragens und der zu seiner Begleitung gehörenden Manschette kann feste französische Stüchweise

(3 Centimeter lang und ebenso breit) welches nur an die Maske angeheftet wird, an den Puppentopf mit Gummi arabicum angeklebt werden, was durch die Härte der Masse geboten erscheint. Eine Papphülle, 3 Centimeter hoch und 3 Centimeter im Durchmesser, bildet an unserm Modell in halber Originalgröße das Fundament zum Hintertopf; vorn wird daran die Maske geheftet, und der innere-Raum der Hülle dient zugleich als Halt des eigentlichen Wischers. Ein mehrfach zusammengelegter, nach unten ausgegader Tuchstreifen wird an den untern, innern Rand angeheftet. Bei einem Puppentopf ließe sich der Wischer ebenfalls einheften, und die Papphülle wäre selbstredend ganz überflüssig. Der Capuchon wird zum Kopf allein 12 Centimeter lang und ebenso breit aus einem Stückchen Cashemir geschneitten, dessen Eden nach oben abgerundet,

um das Gesicht gekraust werden. Sowohl dieser Rand zunächst dem Gesicht, als das Bavolet des Köppchens, aus einer geraden Frisur (20 Centimeter weit und 5 Centimeter lang) bestehend, werden mit 2 Reihen weißer Plättchen verziert, welche mit Herentischen von schwarzer Seide festgenäht, in dem sie trennenden Zwischenraum durch weiße Herentische verbunden werden. Das Maskenbärtchen ist mit maigelben Herentischen verziert. Ein rosa Bändchen ist um den Hals über die Naht des angelegten Bavolets geföhrt und wird hinten zu einer Schleife gebunden. Eine zweite Schleife schmückt die Höhe des Köppchens, und eine eingekrauste Spitze umrahmt das Gesicht. Das vorn am untern Rand 1 1/2 Centimeter offene Bavolet wird mit rosa Atlasband zusammengehalten.

**Gehäkelte Arabeske mit Grelots.**

Hierzu Abbildung Nro. 13. Gehäkelte Passamentieren werden stets ihren Rang behaupten, wenn auch die Mode industrielle Erzeugnisse dieses Gebiets zeitweise bevorzugt. Kann doch die Haltbarkeit gefäkelter Gegenstände schwerlich im Verein mit gleicher Zierlichkeit auf anderm Wege erzielt werden.

Die in der Abbildung veranschaulichte Arabeske ist aus besonders starker Cordonnetseide gefertigt, man kann dieselbe zu den verschiedenartigsten Zwecken benutzen, jedoch ist sie eigentlich zur Garnitur von Kleidern bestimmt.

Mit Leichtigkeit läßt sich diese Arabeske vergrößern, indem man den kleinen Fond in ihrer innern Mitte um einige Touren vermehrt und alsdann die übrigen Dimensionen durch erhöhte Maschenzahl erweitert.

Man beginnt den eben erwähnten kleinen Fond mit dem Auflegen von einigen Maschen, welche man zum Ringe schließt. Alsdann häkelt man mit festen Maschen schneckenförmig um denselben herum, nimmt jedoch hier und da eine Masche zu. Sobald man 12 Maschen erlangt hat, muß zur Bildung



Nro. 15.



Nro. 19.

einer viereckigen Form geschritten werden; dies geschieht, indem man in die 3., 6., 9. und 12. Masche 2 feste durch eine Luftmasche getrennte Maschen hineinarbeitet. In den folgenden Touren dient die Luftmasche zur Aufnahme zweier festen durch eine Luftmasche getrennten Maschen. Unter Beobachtung dieses Verfahrens häkelt man einige Touren, nach welchen der kleine Fond beendet ist.

Jetzt arbeitet man 3 feste Maschen, deren mittlere eine Luftmasche erfassen muß, welche zur Bildung der viereckigen Form, wie eben beschrieben, die Edmasche jeder Spitze desselben abgiebt.

Diesen 3 festen Maschen folgen \* 13 Luftmaschen, welche mit der nächsten Spitze des kleinen Vierecks durch 3 feste Maschen verbunden werden. Die mittlere muß wiederum auf die, die Spitze bildende Luftmasche treffen. Vom \* ab 4 mal zu wiederholen. (Die 3 festen Maschen selbstverständlich nur noch 3 mal zu wiederholen.) Ueber die Luftmaschen und die Unterbrechung von 3 festen Maschen arbeitet man nun eine Tour fester Maschen fort, hat jedoch hierbei die Bildung der Spitzen der dreieckigen Figuren zu beobachten, man häkelt zu diesem Zwecke in die 6. Masche jedes Luftmaschenbogens 2 feste durch eine Luftmasche getrennte Maschen.

Jetzt folgt noch eine Tour aus halben Maschen, d. h. statt den Fäden wie bei der Bildung von festen Maschen nochmals um die Nadel zu schlingen und ihn dann durch die neue und die noch auf der Nadel befindliche Masche zu schleifen, zieht man einfach nur die neue Masche durch die auf der Nadel befindlichen. Man arbeitet stets durch das hintere Glied der vorigen Tour.

Da zwei Spitzen der Arabeske schärfer hervortreten müssen, nämlich die obere und untere, so führt man in die Luftmasche jeder derselben wiederum 2 durch eine Luftmasche getrennte Maschen aus. Selbstverständlich



Nro. 16.



Nro. 20.

Nro. 15-20. Frühjahrshüte.

unterläßt man dieses Verfahren bei den beiden andern Spitzen.

Schließlich folgt noch eine Bogentour, welche aus doppelter Kettenmaschen gefertigt ist. Eine doppelte Kettenmaschenreihe sieht viel gebiegener aus, unsere Leserinnen mögen sich daher die etwas mühsamere Ausföhrung derselben nicht verdröcken lassen.

Während man zur Bildung einer gewöhnlichen Luftmasche den Faden lediglich durch die auf der Nadel befindliche Masche hervorhäkelt, muß man ihn hier durch 2 Maschen schleifen, man nimmt nämlich die vorhergehende Masche nochmals auf die Nadel und zieht nun den Faden durch beide Maschen.

Zu unserer Bogentour sind stets 6 solcher doppelter Kettenmaschen angewendet, welchen eine feste Masche folgt. Jeder der kleinen Bogen wölbt sich über 2 unterliegenden Maschen, mitbin wird die feste Masche stets in die 3. der vorigen Tour gearbeitet.

Die Perlenauschmückung ist der vollendeten Häkelarbeit nach Maßgabe der Abbildung aufzunehmen. Für diejenigen Damen, welche sie jedoch einzuhäkeln wünschen, bemerken wir, daß die an den Dimensionen der Dreiecke angebrachten Perlen der mittlern aus festen Maschen bestehenden Tour anzuschließen sind.

Die Grelots sind der Handlung Simon, Brödelstraße 7, entlehnt. In Ermangelung besponnener Grelots kann man dieselbe auch mit Hilfe der Häkelnadel fertigen, indem man nämlich zu jedem Grelot 2 kleine Kugeln arbeitet, diese an ein gehäkelttes Schürchen, eines vom andern durch 1 Centimeter lange Entfernung getrennt, verbindet.



Nro. 18.

Man zieht einige große Perlen auf den Seidenfaden, schlägt 5-6 Maschen an, schließt sie zum Ringe und arbeitet nun von innen nach außen in jede Masche des Anschlags 2 Maschen, alsdann häkelt man einige Touren, in denen man nur noch hier und da eine Masche zunimmt. Hat das entstehende Kugelhäkelchen die gewünschte Größe erreicht, so nimmt man schnell ab und schließt hierdurch. Ein zweites Grelotkugelhäkelchen wird bis zur Hälfte ebenso gefertigt, alsdann

nimmt man aber langsamer ab, ehe man es schließt, es wird hierdurch größer und erhält eine andere Gestalt. Nach der Vollendung reißt man den Faden nicht ab, sondern schürzt mit ihm 1 Centimeter lang doppelte Kettenmaschen, macht einen Knoten, zieht 1 Perle heran, zieht dann mittelst einer eingefädelten Nähadel das zuerst gefertigte Grelot wie 1 Perle auf, läßt denselben einige Perlen folgen, oder benutzt den Faden zur Bil-



Nro. 17.

dung von doppelter Kettenmaschen, an denen das Grelot wie an einem Schürchen hängt.

Zu dieser Weise fertigt man 3 Grelots und bringt sie an der Arabeske an entsprechender Stelle an.

**Decke aus Rosetten.**

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 14.

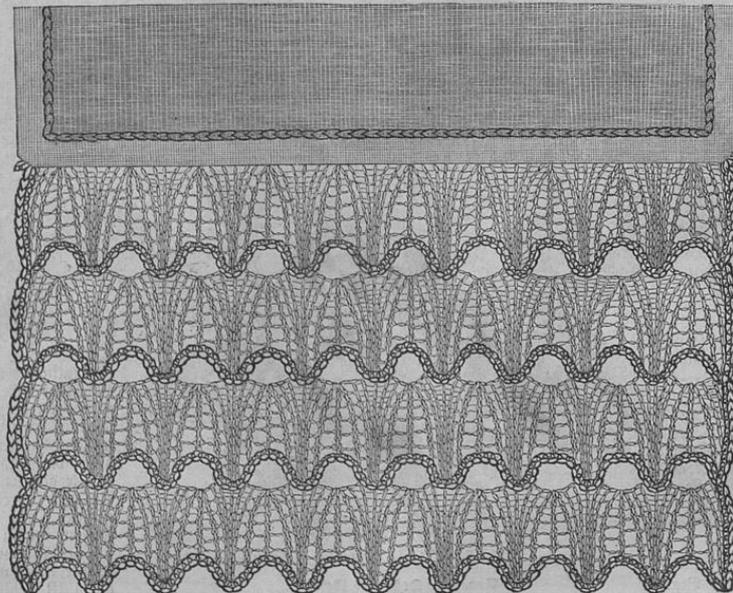
Es ist bei dieser Decke keinesweges Bedingung, die Zahl der hier dargestellten größeren Rosetten inne zu halten, da sonder Weise durch jeden abermaligen äußeren Kreis sich dieselbe zu beliebiger Dimension vergrößert. So läßt sich ebenfalls für die Stärke des Garnes keine Bedingung stellen. Unsere Abbildung veranschaulicht die Originalgröße der aus Knäuelengarn Nro. 50 gehäkeltten Rosetten.

Aus diesem Garn ist unser Deckchen mit dargestellter Rosettenzahl zur Ueberlage eines silbernen Präsentirtellers passend, aus Baumwolle Nro. 20 (5 drätig) zur Decke über die Lehne eines Sophas geeignet.

Der Stärke des Garnes also angemessen wähle man den Häkelhaken und schlage zu der großen Rosette 12 Kettenmaschen auf.

Diese werden zu einer Rundung verbunden und 12 feste Maschen darüber gehäkelt. 2. Tour: 1 feste Masche auf die erste feste Masche, \* 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 2. feste Masche. Vom \* wiederholt. Es müssen am Schluß der Tour 12 Bogen in der Runde sein.

3. Tour: 3 feste Maschen auf die ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, \* 3 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 3. der nächsten 5 Luftmaschen. Vom Sternchen wiederholt. Die letzte feste Masche wird auf die 3. der ersten 3 festen Maschen dieser Tour gehäkelt.



Nro. 21. Null-Gravate mit gestrickter Garnitur.

4. Tour: 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die letzte feste Masche voriger Tour, den Faden dabei 2 Mal um den Haken schlagen und beim Abmaschen ebenfalls 2 Mal durchziehen (Man behalte dieses Verfahren zu sämtlichen Stäbchen dieser und der folgenden Touren bei), \* 5 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die nächste feste Masche voriger Tour. Vom \* wiederholt. Am Schluß der Tour 5 Luftmaschen und den Faden an die 3. der ersten 3 Luftmaschen dieser Tour angeschlossen.

5. Tour: 1 feste Masche auf das erste Stäbchen voriger Tour, 3 Luftmaschen, 6 Stäbchen auf die ersten 5 Luftmaschen und darauffolgende Stäbchen voriger Tour. \* 2 Luftmaschen, 7 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, die folgende Luftmasche und folgendes Stäbchen. Vom \* 10 Mal wiederholt. Am Schluß der Tour 1 Luftmasche.

6. Tour: 1 feste Masche auf die 3. der ersten 3 Luftmaschen voriger Tour, 3 feste Maschen auf die ersten 3 Stäbchen voriger Tour, \* 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste der folgenden 2 Luftmaschen voriger Tour, 13 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 8. der so eben gebildeten 13 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 5. der so eben gebildeten 13 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 2. der so eben gebildeten 13 Luftmaschen, 1 Luftmasche, 1 Stäbchen auf die 2. der ersten 2 Luftmaschen voriger Tour, (dieses Stäbchen durchfährt also die nächste Masche des ersten Stäbchens dieser Tour), 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 4. der untenliegenden Stäbchen. Vom \* wiederholt.

7. Tour: 4 feste Maschen auf die ersten 4 Luftmaschen voriger Tour, 3 Luftmaschen, 8 Stäbchen auf die ersten 8 der 13 Luftmaschen voriger Tour, (diese 8 Stäbchen greifen in das untere Maschenglied der Luftmaschen), \* 9 Stäbchen auf die letzten 5 der 13 Luftmaschen voriger Tour, sie umschlingen die einzelnen Maschen gänzlich. 9 Stäbchen auf die folgenden Stäbchen und Luftmaschen (mit ihnen ist die erste Spitze der Rosette beendet), 9 Stäbchen auf das folgende Stäbchen und die ersten 8 der folgenden 13 Luftmaschen voriger Tour. Vom \* wiederholen.

Die kleinen Rosetten, durch welche man die größeren verbindet, werden genau bis zur 3. Tour wie erstere gebildet, auch schleift man den Faden je bei der 2. Ausführung der 3 Luftmaschen und zwar bei der Mittelmasche einmal an das 9. der Stäbchen, welche oben an der Spitze die 5 Luftmaschen umschlingen, an.

Das 2. Anschleifen geschieht an der folgenden Spitze derselben Rosette bei dem 1. dieser 9 Stäbchen.

Das 3. Anschleifen durchfährt die zur Seite oder oberhalb stehende Rosette wieder wie beim ersten Anschleifen, also das letzte dieser 9 Stäbchen.

4. Anschleifen wie 2.

5. wie 3.

6. wie 4.

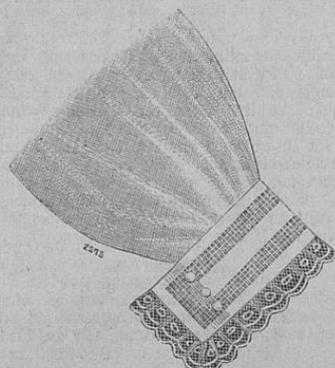
K.

**Frühjahrshüte.**

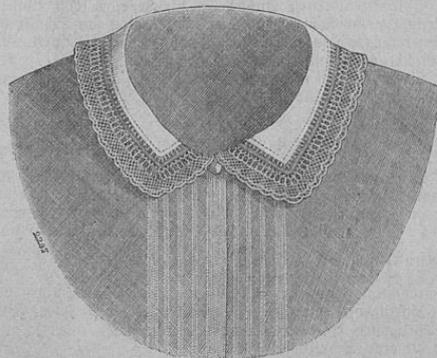
Hierzu die Abbildungen No. 15-20. Damit unsern verehrten Leserinnen ein vollständiger Ueber-



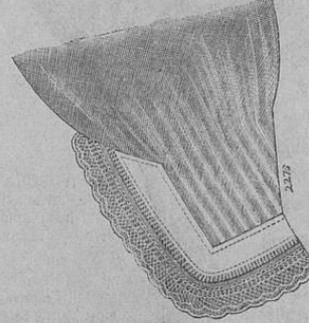
No. 22. Damenblouse. Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer vom 1. April unter Fig. 44-48.



No. 26. Unterärmel mit à jour-Arbeit in Reinwand.



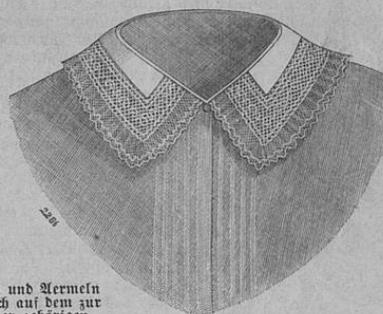
No. 23. Keinener Kragen mit feinem entre-deux.



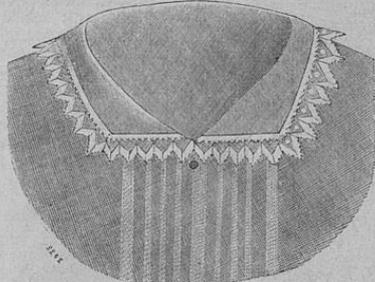
No. 24. Mullärmel mit feinerer Manschette.



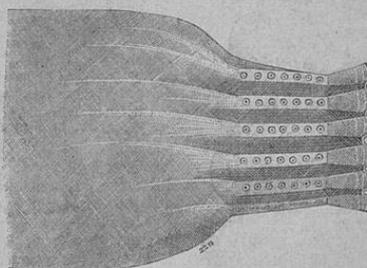
No. 25. Kragen mit à jour-Arbeit in Reinwand.



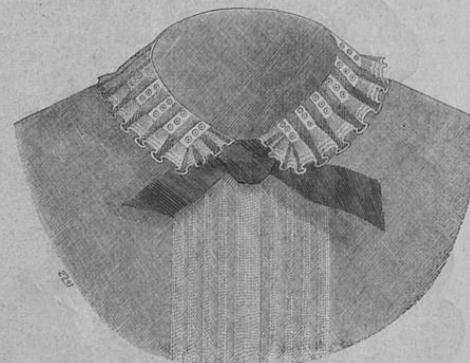
No. 29. Keinener Kragen mit Tüll-entre-deux.



No. 27. Mullkragen mit Randfals.



No. 32. Mullärmel mit Hoblfalten.



No. 31. Kragen aus Mull mit Hoblfalten.

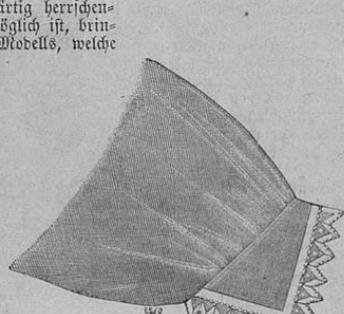
blick der neuesten Arrangements in dem gegenwärtig herrschenden Geschmack der Frühjahrsmoden für Hüte möglich ist, bringen wir eine kleine Collection der hübschesten Modells, welche wir in dem Magazin von Fräulein Fehling haben, deren Preis sich von 8-10 Thlr. je nach dem Reichthum der Garnitur feststellt.

**Abbildung No. 15.**

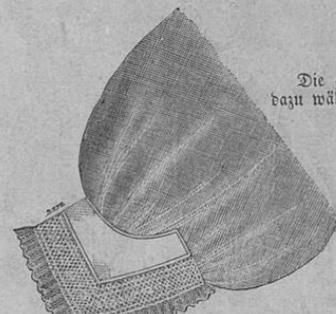
Schwarzer Tüllhut mit schräg geführter Falten-Draperie, welche in schmalen Falten seitwärts am Bavolet beginnt und am Rande des Hutes ausläuft. Seitwärts zielt den Hut eine schwarze Narzisse mit gelbem Kelch und grünen Blättern; übereinstimmende Tuffs die Innenseite zwischen schwarzen Spitzen. Am Kopfe des schwarzen Spitzen-Bavolets beginnen schon die gefalteten, abschattirt weißgelben Bindebänder.

**Abbildung No. 16.**

Weißer Krepp-Hut mit Tüll-bouillonnés am Rande desselben. Das Fundament zu diesen



No. 28. Mullärmel mit Randfals.



No. 30. Mullärmel mit feinerer Manschette.

Schnitte zu den Kragen und Ärmeln No. 27-30 bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 11-16.

bildet weißer tüll illusion mit schwarzem Seidentüll überzogen, dessen Puffen mit Sammet-Spangen, Milance „cheveux de roine“ übernommen sind. Das Sammet-Bavolet von gleicher Milance ist mit schwarzen Spitzen bezogen; die seidenen Bindebänder in übereinstimmendem Farbenton. Die größte Originalität zeigt sich in einer Perlmutter-Muschel mit pompon aus haarfein gelbem gemaltem Glas. Das Innere decorirt eine dunkel-rote Rose zwischen schwarzen und weißen Spitzen.

**Abbildung No. 17.**

Weißer gezogener poult-de-soie-Hut mit hängendem Käppchen, auf dessen Höhe die gefalteten Bindebänder, zu einer Schnebe gelegt, beginnen und seitwärts fortgeführt werden. Ein eingeleitetes Bouquet von grünen Gräsern mit Disteln zielt den Hut außerhalb, sowie die ganz weiß gehaltene Innenseite in einzelnen Tuffs. Den Nacken deckt ein reiches Spitzen-Bavolet.

**Abbildung No. 18.**

Weißer Krepp-Hut für junge Mädchen. Auf dem glatten Schirm garniren Bänder, Milance „vert de pomme“, in gezogenen Bindungen den Augenrand. Neben wiederholen sich diese an einer Seite gekrauschten Bogen am obern Rande des hängenden Käppchens, über dessen Mitte eine schwarze Schleife, Band No. 5, herabflattert. Weißes Krepp-Bavolet mit schwarzer Spitze am Kopf. Die Innenseite zielt zierliche Narzissen mit grünen Gräsern, und weiße Bindebänder vollenden das Ganze.

**Abbildung No. 19.**

Weißer Tüllhut in Abstufungen vom Außenrande bis in die Mitte des Kopfes gezogen. Die Kräfte am Kopf sind mit schwarzen Spitzen besetzt, ebenso die Mitte des weißen Tüll-Bavolets, welches mit einem 2 1/2 Centimeter breiten perle Sammetstreifen eingefaßt ist. Eine Ranke mit perle Primeln und weitem braunem Moos beginnt auf der Mitte des Hutes und ist baum seitwärts fortgeführt, an der linken Seite auf dem Bavolet endend. Die innere Seite schmückt gleichfalls Primeln mit Moos in einem bouillonné von weichem Tüll. Weiße Bindebänder.

**Abbildung No. 20.**

Die Vorderansicht dieses Hutes, der außen mit weißer Seide und schwarzem Sammet garnirt ist, zeigt uns die sich der Wangenpartie anschließende Form des jetzigen Geschmacks, sowie die mit der äußeren übereinstimmende innere Garnitur. Auf der dunkeln Unterlage eines schwarzen Sammetpuffs ruht eine weiße bengalische Rose mit schwarzen Söllunderbeeren und bräunlichen Blättern. H.

**Mull-Gravate**

mit gestrickter Garnitur.

Hierzu Abbildung No. 22.

Material: ein 14 Centimeter breiter Streifen Mull in Länge der Stoffbreite, Knäuelengarn No. 100, zwei feine Stahlstricknadeln, feine schwarze Häfelseide und ein dazu passender Häfelhaken.

Die Gravaten, im Bereich des Modegebietes andauernd begünstigt, erscheinen nach Länge und Geschmack in den verschiedensten Compositionen. Neue Belege der Mannigfaltigkeit in diesen Genre geben die Abbildungen der Gravatenenden unserer heutigen und nächsten Nummer.

einer links zusammenstricken, umschlagen, 2 Maschen zu einer links zusammenstricken, umschlagen, 3 links. Vom \* 9 Mal wiederholen. Am Schluß 1 links.

5. Nadel: wie 3.  
6. Nadel: wie 2.  
7. Nadel: wie 3.  
8. Nadel: wie 4.  
9. Nadel: wie 3.  
10. Nadel: wie 2.  
11. Nadel: wie 3.  
12. Nadel: 1. Masche abstechen, 3 links, \* 3 Maschen zu einer links zusammenstricken, 8 links. Vom \* 9 Mal wiederholen. Am Schluß 4 links.

13. Nadel: Rechts.  
14. Nadel: 1. Masche abstechen, 2 links, \* 3 Maschen zu einer links zusammenstricken, 6 links. Vom \* 9 Mal wiederholen. Am Schluß 3 links.

15. Nadel: Rechts.  
16. Nadel: 1. Masche abstechen, 1 links, \* 3 Maschen zu einer links zusammenstricken, 4 links. Vom \* 9 Mal wiederholen. Am Schluß 2 links.

17. Nadel: rechts

18. Nadel: 1. Masche abstechen, 1 links, \* 4 Mal umschlagen, 2 Maschen zu einer links zusammenstricken, 3 links. Vom \* 9 Mal wiederholen. Am Schluß 1 links.

19. Nadel: 1. Masche abstechen, 1 rechts, \* aus den 4 Umschlagen 7 Maschen stricken (dabei abwechselnd 1 rechts, 1 links), 4 rechts. Vom \* 9 Mal wiederholen. Am Schluß 2 rechts.

20. Nadel: Man beginne wieder von der 2. und wiederhole, bis 4 Mal das Muster vollendet ist. Nach der 94. Nadel stricke man eine Nadel links und fettele hernach die Maschen ab.

Es werden ferner, wie unsere Zeichnung deutlich anzeigt, alle Anfangsreihen des Musters mit festen Maschen aus schwarzer Seide umhüllt, auch ebenfalls die Maschenglieder der beiden aufsteigenden Seiten.

Die vollendete Arbeit wird an die Cravatte mit überwendlichen Stichen genäht, doch erhält diese zuvor rundum einen schmalen Saum, welcher mit Kettenfäden, aus schwarzer Seide gehalten wird. A.

**Damenblouse.**

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Die Verschiedenheit der Fäcchen verlangt auch einen Wechsel in den zu ihnen übereinstimmend zu tragenden Westen oder Blousen. Unser Modell aus Manfouf mit feinen Fältchen in Schweizer-Gelchmad würde dasselbe zu den offensichtenden, aber unbetreten Fäcchen besonders kleidlich erscheinen lassen, da die Art der Garnitur in Form von Revers sich zu diesem Zweck besonders vortheilhaft präsentirt. Die Ausschnittung mit franz angelegten Streifen von Manfouf, das Aufsteppen derselben mit

1/2 Centimeter breiten Stoffstreifen, sowie alles sonst Wissenswertes zur Nachbildung der Blouse haben wir im Schnitt und der Erklärung desselben in der Nummer vom 1. April unter Fig. 44-48 vorausgeschickt. Das Modell ist aus dem Magazine des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28.

**Feinere Kragen mit leinenen entre-deux.**

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Der schmale Kragen aus feinem Leinen wird nach Fig. 69 unserer Schnitttafel zur Nummer vom 1. April mit Zugabe eines 1/2 Centimeter breiten Saumes zugeschnitten, dieser dann aufgesteppt und rundherum mit einem leinenen entre-deux, nach der äußeren Seite mit Valenciener Spitzen bekräuselt, umgeben. H.

**Mullärmel mit leinener Manschette.**

Hierzu Abbildung Nro. 24.

Für einen nach dem Ellenbogen zu geschlitzten Ärmel möchte diese Form der Manschette besonders vorzuziehen sein. Auf den oben weit, nach unten enger geschnittenen Mullärmel wird die leinene Manschette (unter Fig. 68 auf unserer Schnitttafel zur Nummer vom 1. April ersichtlich) aufgesteppt, mit leinenen entre-deux nach der äußeren Seite eingefast und diese noch mit Valenciener Spitze garnirt. Die leinene Einfassung führt nur oberhalb des Ärmels nach dem Ellenbogen hinauf, unterhalb als Bund abschließend, wie es der Schnitt veranschaulicht. H.

**Kragen mit à jour-Arbeit in Leinwand.**

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Ein sehr hübsches Original unserer erfindungsreichen Zeit veranschaulichen wir in diesem einfachen und dennoch sehr hübschen Arrangement. Der Schnitt zum Kragen, auf der Schnitttafel zur Nummer vom 1. April unter Fig. 71 veranschaulicht, wird mit Zugabe eines 3/4 Centimeter breiten Saumes aus feiner Leinwand geschnitten. Ueber diesem festgehefteten Saum werden

gefest. Die Manschette ist ohne die sie von beiden Seiten begrenzenden 3/4 Centimeter breiten Säume 6 Centimeter breit und so weit zu schneiden, daß sie zusammen genäht, noch außer dem herabhängenden Ueberschlag das Durchschlüpfen der Hand erlaubt. Nach dem Festheften der Säume werden die Querfäden 1 Centimeter breit ausgezogen und ein mit dem Kragen übereinstimmendes à jour-Dessein hineingenäht. Gleiche Valenciener Spitzen zieren auch die Manschette, welche an der Stelle der markirten Knöpfe von Eisenbein zusammengenäht wird, aber auch zum Knöpfen eingerichtet werden kann. H.

**Mullkragen mit Vandycks.**

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Die Vorliebe für derartige gezackte Besätze variirt in sehr verschiedenen Arrangements, deren kleidsamstes wir hiermit zu



Nro. 24. Entre-deux für Morgenhauben etc. (Wäschtücher mit Federstichen aus schwarzer Seide.)

verbilligen meinen. Den Schnitt zum Kragen wird unsere nächste Schnitttafel bringen, wonach sich leicht ersehen läßt, daß die Fäden daran geschnitten sind; die Weichheit des Mull erlaubt das Aufspannen der Vandycks (Fäden), auf welche 1/2 Centimeter breite baumwollene Plätzchen gelegt werden, deren äußere Seite mit schwarzen Seidenfäden überstochen ist, und zwar einmal vornwärts mit 1/4 Centimeter großen Stichen, und ebenso zurück, wobei der zweite Stich den ersten kreuzt. Die innere Fadenreihe begrenzt eine glatt gezackte Kante, die, gleich jener zu den äußeren Fäden, ebenfalls nach der äußeren Seite mit schwarzen Kreuzstichen garnirt ist. H.

**Mullärmel mit Vandycks.**

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Der am Oberarm weit und nach der Manschette zu enger geschnittene Mullärmel wird etwas eingekrauselt an die Mull-Manschette gefest, deren Schnitt wir auf der nächsten Schnitttafel veranschaulichen werden. Die Garnitur ist dieselbe, wie an dem Kragen und führt rund um das Handgelenk so wie einmal an den oberen Theil der seitwärts hinauf führenden Manschette, unter welchem der untere Theil festgenäht wird. H.

**Feinere Kragen mit Tüll-entre-deux.**

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Je nach der Wahl der entre-deux kann die Garnitur vereinfacht oder mit Eleganz ausgestattet werden. Auf den schmalen, leinenen Kragen wird der gewählte entre-deux aufgesteppt und außerhalb mit Valenciener Spitzen garnirt. H.

**Mullärmel mit leinener Manschette.**

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Der weite Mullärmel, an die ausgerundete Form der Manschette gekrauselt, wird zur Nachahmung im Schnitt auf unserer nächsten Schnitttafel erscheinen, ebenso die Manschette. Die sehr deutliche Abbildung empfiehlt die gefällige Form



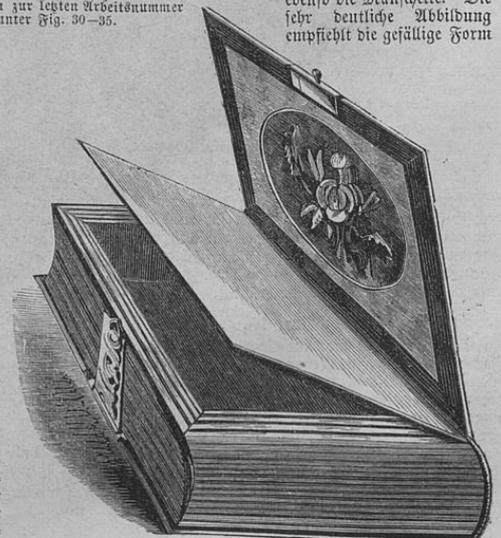
Nro. 35. Kinderfärberei. Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur letzten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 30-35.

die Quersäden der Leinwand 1 Centimeter breit ausgezogen und darin ein beliebiges à jour-Dessein genäht, wie sie unsern freundlichen Leserinnen noch aus der Vergangenheit bekannt sein werden, oder nach einem neuen Muster, deren unsere nächste technische Nummer zur Auswahl bringt. Der äußere Saum wird mit Valenciener-Spitzen bekräuselt und der hiermit beendete Kragen an einen 2 Centimeter breiten Mullstreifen gefest, welcher ihn mit dem Unterrock verbindet. H.

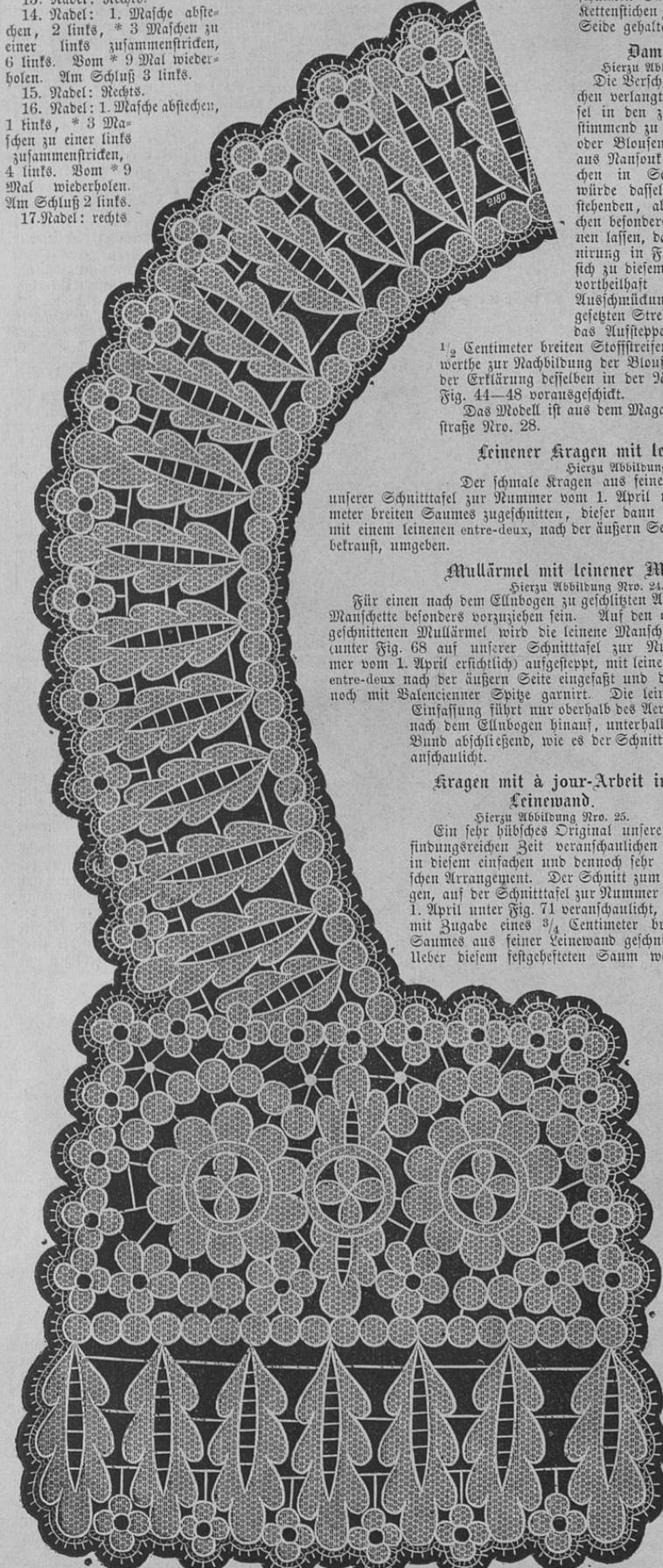
**Unterärmel mit à jour-Arbeit in Leinwand.**

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Nach dem Schnitt von Fig. 70 auf der schon erschienenen Schnitttafel zur Nummer vom 1. April wird der Unterärmel aus doppelter Stofflage in Mull zugeschnitten, zusammengenäht und an eine feine leinene Manschette



Nro. 36. Cigarrenkasten mit Tapiserie.



Nro. 33. Kragen (col Ra-2a). (Applikationsarbeit.)

der Garnitur, deren Bereicherung dem Geschmack noch freie Wahl überläßt; jedenfalls muß sie mit dem Kragen übereinstimmen.

**Kragen aus Mull mit Hohlfalten.**

Hierzu Abbildung No. 31.

Der außerordentlich elegante Effect dieser Garnitur bringt die fettere Empfehlung mit, sehr leicht nachgebildet werden zu können. Der Kragen besteht aus einem fadengeraden Mullstreifen von 140 Centimetern Länge und 2 1/2 Centimetern Breite, (ohne Zugabe des Saumes.) Ein schmaler Saum mit Valenciennner Spitzen garnirt, umgiebt den Streifen nach der Außenseite. 22 Hohlfalten, aus diesem Streifen gebildet, müssen die erforderliche Saftweite geben, deren glatte Fläche von 2 Centimeter langen, gestickten Mull-entre-deux überdeckt und mit ihnen festgenäht wird. 1/2 Centimeter breit läuft der äußere Rand frei aus, wie auf der Abbildung ersichtlich.

**Mullärmel mit Hohlfalten.**

Hierzu Abbildung No. 32.

Ein 120 Centimeter breites Stück Mull (Länge nach Geschmack) wird an der untern Seite schmal gesäumt und mit Valenciennner Spitzen besetzt. 2 Centimeter vom untern Rand des Ärmels an werden aus der Breite 11 Hohlfalten gelegt, wonach sich der Ärmel um so viel verengt haben muß, daß der zusammengenähte Ärmel nur das Durchschlüpfen der Hand gestattet. Auf diesen Hohlfalten, die an der Naht 5 Centimeter lang, nach der Mitte (also der 6. Falte) bis zu 9 Centimetern Länge zunehmen, werden gleiche Mull-entre-deux wie auf den Kragen gelegt, welche dann gleichzeitig die Hohlfalten besetzen. Sämmtliche Fingerringe sind aus dem Wagazin des Herrn Briet, Jägerstraße No. 28.

**Kragen (col Raphael)**

nebst dazu gehörendem Unterärmel. (Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 33, 34.

Material: Harer Mull, Zett und französisches Stüdgarn No. 100 oder feiner schottischer Zwirn. Nicht allein die Form, sondern auch die Ausführung dieses Kragens wird unsern Leserinnen als eine Neuventé entgegen treten, die sich gewiß Ihres vollsten Beifalls erfreuen würde, könnten wir statt der Zeichnung vor Ihnen die schöne, einer ächten Spitze täuschend gleichende Arbeit ausbreiten.

Aber nicht Form und Schönheit allein berechtigen den Kragen zur Anwendung bei einer eleganten Toilette, sondern auch die ihm zur Vervollständigung beigefügten Ärmel, welche der Tendenz der Mode streng entsprechen.

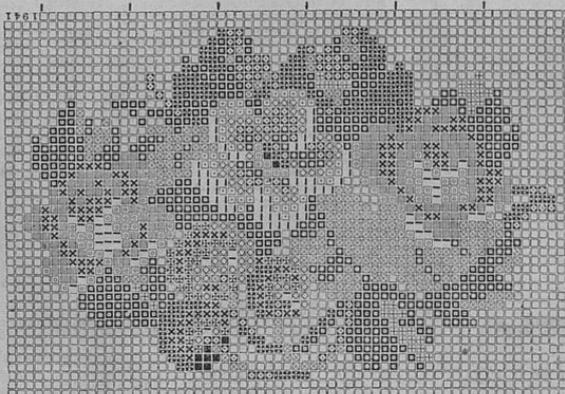
Um durch die Mühsal der Arbeit ein befriedigendes und erfreuliches Resultat zu erzielen, sehe man zunächst bei der Wahl der Stoffe darauf, daß der Mull recht klar und der Tüll guter haltbarer Brüsseler Tüll sei. Die vorzüglichste Qualität des Letzteren möge man stets als Hauptbedingung bei diesen Arbeiten beachten.

Beide Kragen, erst Tüll dann Mull, werden — wie bei allen Applicationsarbeiten — über das auf weißes Schreibpapier mit Tinte übertragene Dessin geheset. Reibt man Letzteres zuvor mit Gummi elasticum sorgfältig ab, darf man auf die Erhaltung größerer Sauberkeit

rechnen. Nachdem diese Vorbereitung vollendet ist, werden zuerst alle Verbindungsstäbe vorgezogen und zwar zu größerer Dauerhaftigkeit hin- und zurückgehend 2 bis 3 Mal. Alle diese Stäbe werden hiernach mit feinen Lanquettensfäden überdeckt, dann die sämtlichen Contouren vorgezogen, zu den Kelchen der Blumen stets ein Bindloch gestickt und die Contouren ebenfalls mit Lanquettensfäden überlegt.

Erst dann wird in allen Räumen, die auf unserer Zeichnung mit Schwarz dargestellt sind, die doppelte Stofflage mit größter Vorsicht ausgeschnitten.

Es ist vielleicht wohlgethan, wenn wir der Felder, in welchen sich die Verbindungsstäbe wie zu einer sogenannten Spinne vereinen, hier noch besonders Erwähnung thun. Auch diese Stäbe werden zugleich mit den übrigen gestickt, und wird die kleine Rundung, in welcher sie zusammentreffen, entweder gleichfalls mit feinen Lanquettensfäden umrandet oder zu einem festen Knötchen gearbeitet. Je nach dem Halsanschnitt hat man für die Weite des halben Kragens 12 oder einige mehr der neben einander sich reihenden Blätter zu rechnen.



No. 37. Diadem zu petit-point-Stickerei oder sonstigen Zwecken.

- Dunkelstes Ponceau und dunkelstes Gelb.
- Dunkelstes Grau und zweites Frischgrün.
- Zweites Grau. Drittes Moosgrün. Drittes Gelb.
- Dunkelstes Moosgrün. Dunkelstes Frischgrün.
- Zweites Ponceau. Zweites Gelb.
- × Dunkelstes Rosa. Drittes Ponceau. Zweites Moosgrün.
- Viertes Ponceau.
- Fünftes Ponceau. Drittes Grau.
- Viertes Moosgrün. Drittes Frischgrün.
- Fünftes Moosgrün.
- Viertes Gelb. Drittes Rosa.
- Viertes Grau.
- Viertes Rosa. Sechstes Ponceau. Fünftes Grau (Weiß).
- Zweites Rosa.

Die Darstellung des Ärmels veranschaulicht die obere Hälfte, und wird die untere ohne die äußere Bänderreihe gearbeitet und schließt mit der Kette der Rumbungen, welche an der Seite des Ellenbogens hinaufläuft. Beim Lanquettieren dieser äußeren, in Bogen laufenden Linie verbindet man sogleich mit einigen Stichen, welche in dieselben Bogen des Obertheiles fassen, beide Theile; daß diese Stiche stets in der äußersten Grenze anzuführen sind, ist selbstverständlich. Eine gleiche Verbindung wiederholt sich bei der innern Naht, so hoch die Stickerei es erheischt. Oberhalb Letzterer wird der Tüll, der zu den halbgeschlossenen Ärmeln der Roben hinreichende Höhe, wie unsere Zeichnung angiebt, besetzt, durch seine Nähte vereinigt.

Eine Verzierung von Picots, wie die Zeichnung angiebt, erhöht an unserer Original-Arbeit die Täuschung mit einem ächten Spitzengewebe.

**Entre-deux für Morgenhauben, Chemisettes u. a. n. passend.**

(Weißstickerei mit Federfäden aus schwarzer Seide oder Mooswolle untermischt.) Hierzu Abbildung No. 34.

Es giebt der Zwecke, namentlich zu Negligée- und Weißwaaren unendlich viele, für welche heut zu Tage die Mode den entre-deux sinnig und geschmackvoll in Anwendung zu bringen weiß, des halb auch wohl die große Fülle verschiedener Compositionen, von denen unser hier gegebenes Dessin durch Verschmelzung von Weiß und Schwarz dem Geschmacke der Neuzeit Rechnung trägt.

Es wird auf Mull oder Batist gestickt und zwar der ganze übrige Theil, welcher nicht für Federfäden geeignet ist, in französischer Stickweise mit französischem Stüdgarn No. 60. Die Zweige zu Federfäden, obgleich ebenfalls mit weißem Garn ausführbar, gewinnen an Effect durch schwarze Seide oder Mooswolle gearbeitet und stempeln, wie schon erwähnt, die Ausführung zu einer der Lieblingsblumen der Mode.

**Kinderschürze.**

Hierzu Abbildung No. 35.

Obgleich die Schürzen zum Schutz der Kleiderchen den Kindern umgebunden werden, so hat doch die Zierlichkeit der Mütter für die kleinen Lieblinge auch diesen Toilettengegenstand mit Luxus ausgestattet, und wir sehen sie in den zierlichsten Arrangements. Unser Modell aus weißem Batist, mit gefalteten Frisuren und einem gestickten Einschlag zwischen diesen, zeichnet sich sowohl durch die Einfachheit bei seiner Anfertigung, als durch seine Kleidsamkeit aus. Unsere Schnitttafel zur Nummer vom 1. April brachte schon den Schnitt zu dem Schürzchen unter Fig. 30—35, sowie die detaillierte Erklärung zu demselben, wonach uns nichts weiter zu ergänzen bleibt.

**Cigarrenkasten mit Capissierarbeit.**

Hierzu Abbildung No. 36, 37.

Unter dem vielverbreiteten Namen: Dr. Qualm's Werke, führt sich ein elegantes Buch in der bevorzugten Album-Form bei uns ein, welches das Mirakel vollbringt, die ganze Herrenwelt zur Anerkennung seines innern Wertes zu vereinen. Dies Phänomen verdient indessen nur der äußern Form nach den Namen eines Buches, da sein Inneres einen Cigarrenkasten como il faut darstellt. Die Abbildung veranschaulicht den mit doppeltem Deckel zu schließenden innern Raum, der mit Staniol-Papier ausgekleidet, zur Aufnahme von Cigarren dient. Darüber ist eine dünne Pappe, die ebenfalls mit Staniol-Papier beklebt, den ersten Deckel bildet. Der Hauptdeckel, mit Lederpressung nach außen, wie das ganze Album, wird vermittels einer Bronze-Klammer geschlossen und an der innern Seite mit einer petit-point-Stickerei verziert. Abbildung No. 37 veranschaulicht ein passendes Diadem zu diesem Zweck. Der

No. 38. Unterärmel zum col Raphael. (Applicationsarbeit.)

imitirte Vlieser Schnitt ist vergolbet und der im Anfang der Beschreibung ausgesprochene Titel des Buches auf dem Rücken desselben mit vergoldeten Lettern eingepreßt. Die Albums hält Herr König, Jägerstraße No. 23, vorräthig. H.

**Diadem zu petit-point-Stickereien oder sonstigen Zwecken.**

Hierzu Abbildung No. 37.  
Die petit-point-Stickereien in Seidencanevas gelingen am vollkommensten, wenn sie ganz in Seide gearbeitet werden, da die Wolle, zu stark zu dem Zweck, viele Farben in feinen Strichen zu vereinen, leicht eine Unregelmäßigkeit in der Arbeit hervorbringt. Jedenfalls wäre zu den hellen Farben Seide anzurathen. Unser Dessin erfordert 7 Schattirungen verschiedener Farben: 4 Farben Rosa, 6 Farben Ponceau zu den Beeren, 5 Farben Grau (davon die hellste Weiß) zu der Narzisse, 4 Farben Gelb zum Reich derselben, 4 Farben Moosgrün, 3 Farben Frischgrün und 3 Farben Blaugrün.  
Die Menge der Farben hat gleiche Typen zu mehreren derselben nöthig gemacht, weßhalb einige Aufmerksamkeit bei der Ansführung erforderlich ist. Die blaugrünen Blätter unterscheiden sich nur in der hellsten Farbe, bei welcher die dunkleren Nüancen, nach den Typen der frischgrünen Blätter angegeben, nachzubilden sind. H.

**Lacets zu Weißstickereien.**

Hierzu Abbildung No. 39-44.  
Diese allerliebsten Hülfsmittel zur Nachbildung der eben so hübschen als zweckmäßigen Dessins, welche wir auf unsern Musterbogen veranschaulichen, bringen wir hier in einzelnen Proben von Fig. 1-6, zum Theil 2. 3. 5. ganz weiß, 1. 4. 6. mit beliebig farbigem, waschächtem Faden verziert. Herr Simon, Bräderstraße No. 7, hält diese Lacets in den beliebtesten Farben vorräthig. H.

**Rückenansicht des Mantelet Form „Luca.“**

Hierzu Abbildung No. 45.  
Unser beliebtes colorirtes Modetupfer veranschaulicht schon dieses bei aller Einfachheit durch seinen reichen Faltenwurf distinguirte Mantelet, dessen Schnitt wir auf der nächsten Schnitttafel zur leichtern Nachbildung bringen werden. Der dunkler nuancirte Besatz kann beliebig aus seidnen Plattfäden oder Passementieren dargestellt werden. H.

**Paletot Form „Catharina.“**

Hierzu Abbildung No. 47.  
Das Herbstkind unter den Confections wird auch für die jetzt beginnende Saison der Paletot bleiben, dessen grazios anstehende Formen die nöthige Weite nach unten gestatten, um dann in reichem Faltenwurf zu endigen. Unser Modell aus schwarzem, seidnen Cashemir zeigt eine elegante Dringlichkeit in dem Rückenbesatz, der aus schwarzer, seidener Soutache gebildet, mit einer imitirten Quaste von Mundschür ab-schließt. Nächstlich ist die vordere Garnitur, welche auf dem Schnitt, den die nächste Schnitttafel bringen wird, andeutungsweise dargestellt ist. H.

**Paletot „Desirée.“**

Hierzu Abbildung No. 46.  
Die gleichfalls eng anschließende Form dieses Paletots aus weichem Velour, Milance „Marron“, gefertigt, ist sehr geschmackvoll durch den aufsteigenden Besatz an den Nähten garnirt. Der starke schwarze Seiden-Soutache, welcher auch zu dieser Garnitur verwendet ist, dient jetzt vorzugsweise zur Darstellung der oft complicirtesten Dessins aller Toilettengegenstände. Ersticklich verlorft derselbe auf den Nähten wie auf den Vordertheilen uners Modells grade Linien, nach oben in eine verschlungene Verzierung auslaufend. Die Mitte des Rückens erfordert eine Verzierung, um die Vogen regelrecht nachzubilden. H.

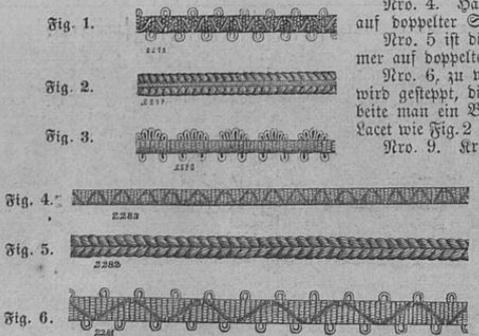
**Erklärung des Musterbogens.**

Unser heutiger Musterbogen enthält zum größern Theil Anleitungen für die Anwendung der unter No. 39-44 in der heutigen Victoria dargestellten neuen Schnürchen, Lacets, die zur Verzierung der mannigfaltigsten Gegenstände der Garderobe zc. eine ungemein effectreiche Verschönerung sind und wohl die Beachtung und das Interesse der Damenwelt um so mehr verdienen, als die bei ihrer Verwendung so wesentliche Zeiterparnis, in Rücksicht anderer Handarbeiten für dieselben Zwecke, von großem Nutzen ist, wenn wir der englischen Worte: time is money, gedenken dürfen.

Alle Sorten dieser Schnürchen, vom feinen bis zum starken, werden — die breiteren an beiden Seiten, wie man Soutache zu nähen pflegt — durch haltbaren Hanfzwirn oder Baumwolle mit Vorderfäden, denen, wo die Wendungen des Dessins es verlangen, einzelne Hinterfäden zu untermischen sind, auf den Stoff — der Leinwand, Batist, Mull, Man-soul, Piqué zc. sein kann — genäht.

Die ersten Nummern des Musterbogens bringen ausschließlich Zeichnungen dieser Art zu Kragen und Manschetten.

Wir ver-säumen nicht, unsere freundlichen Leserinnen aufmerksam zu machen, daß diese Krage und Manschetten, deren entsprechende Dessins sic für Haus- und Straßentollette



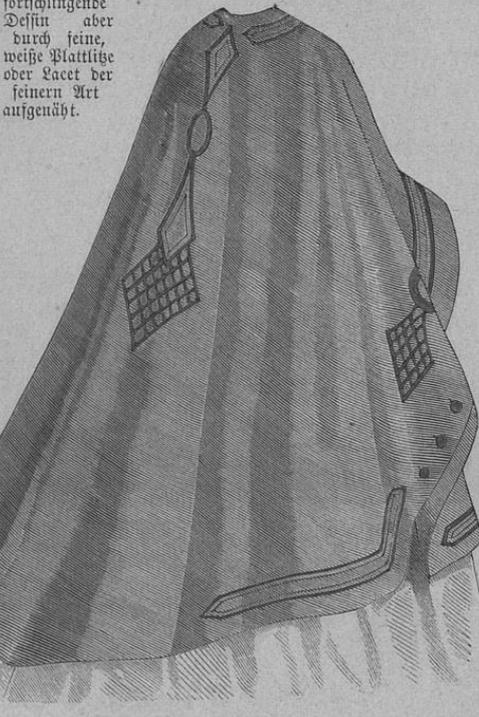
No. 39-44. Lacets.

geeignet macht, auch sehr schöne und gebiegene Verzierungen zu Morgen und Nachjaden aus Piqué Dimiti zc., sind, und geben wir die Anbeutung zum Nutzen dieser Gegenstände mit um so mehr Freude, da man für diese stets gern das Praktische mit dem Schönen verbindet.

No. 1. Krage aus Batist, Leinwand oder Piqué. Derselbe wird außer herum languettirt, die forlaufenden Züge und Verschlingungen aber werden durch Aufnähen von Lacet wie Fig. 2 der in unserer heutigen Victoria veranschaulichten Lacets dargestellt.

No. 2. Hälfte der Manschette, zu Krage No. 1 passend. Derselbe wird außer herum languettirt, die über den Languetten folgenden keinen Rundungen sind als Bindlöcher und die sich daran fügenden Blättchen mit points de minute zu arbeiten. Die demnach folgende gerade Linie wird cordonnirt, daß sich forschlingende Dessin aber durch seine, weiße Plattfäden oder Lacet der feineren Art aufgenäht.

No. 3. Krage auf schottischem Batist zu stiften. Derselbe wird außer herum languettirt, die über den Languetten folgenden keinen Rundungen sind als Bindlöcher und die sich daran fügenden Blättchen mit points de minute zu arbeiten. Die demnach folgende gerade Linie wird cordonnirt, daß sich forschlingende Dessin aber durch seine, weiße Plattfäden oder Lacet der feineren Art aufgenäht.



No. 45. Mantelet Form „Luca.“

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen.



No. 46. Paletot Desirée.

No. 47. Paletot Form „Catharina.“

Schnitt hierzu befindet sich auf dem zur nächsten Arbeitsnummer gehörigen Schnittbogen unter Fig. 1-10.

No. 4. Hälfte einer modernen Manschette, zum Krage No. 3 passend, muß auf doppelter Stofflage gearbeitet werden.

No. 5 ist die Hälfte einer modernen Manschette, welche wie die vorige Nummer auf doppeltem Stoff gearbeitet wird. Sie ist eine Begleiterin zum Krage No. 6, zu welchem man trich Feinen wähle. Der außen herumgehende Saum wird gestepft, die Blumen in französischer Stichweise gestickt; zu jedem Reich arbeite man ein Bindloch und führe die schlängelnden Bänder durch Aufnähen von Lacet wie Fig. 2 oder 3 der in unserer heutigen Victoria veranschaulichten Lacets aus.

No. 9. Krage, ebenfalls auf dichten Stoff zu arbeiten. Zu sämtlichen Blättern kann französische Stichweise oder points de minute gewählt werden, doch verläumt man in beiden Fällen nicht, für die welche der Blumen Bindlöcher zu stiften. Die Verschlingung dieses Kragens wird ebenfalls durch Lacet wie Fig. 2 der in unserer heutigen Victoria dargestellten Lacets, welcher mit Vorderfäden aufzunähen ist, ausgeführt, außer herum herum languettirt.

No. 8. Hälfte der Manschette, in gleicher Weise wie No. 7 zu arbeiten. Krage auf Batist zu stiften. Die geraden Linien, welche sich zu einem Gürtel zusammenfügen, werden mit Lacet wie Fig. 2 der in unserer heutigen Victoria veranschaulichten Schnürchen gestickt. Die rechte Seite des Dessins ist nach außen genäht, sich mischende Stichweise zum points de minute, welche auch durch französische vertreten werden kann, und kleine Bindlöcher sein. Außen erhält der Krage Languetten.

No. 10. Hälfte der Manschette zum Krage No. 9 gehören. Krage auf Batist zu stiften. Derselbe erhält ein Futter aus Shirting, und müssen beide Stofflagen links zusammen-genäht werden, bevor die Verzierung ausgeführt wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß man die Außenseite des Sägens sojstic in Vogen, wie die Zeichnung angiebt, abnähe und, damit selbige sich in den Böhlungen nicht spannen, auch bogig ausführe und den nöthigen Einbrog nach hier und da über einnehme. Am Halsanschnitt bleibt das Kästchen offen, und kann beliebig leicht die rechte Seite nach außen genäht werden. Man umfasse diesen mit einem Passel aus feiner Leinwand. Die in Vogen laufende Verzierung des Sägens wird durch Lacet wie die Fig. 4 der in unserer heutigen Nummer dargestellten Schnüre aufgenäht, die Punkte aus Federfäden und festen Punkten wieder durch französische Stichgen No. 39 oder ponceau trichlich Garn gestickt.

No. 11. Krone in französischer Stichweise zu stiften. Sie werden mit einer Mullüberlage auf starkem Garbentüll gearbeitet. Die Contouren sind mit starkem französischem Stidgarn zu cordonniren, die Außenseiten werden languettirt.

No. 14. Zweig zur Verzierung von Morgenhäuben passend und mit schwarzer Wolle und weißem Stidgarn durch Kettenfäden, Federfäden und points de minute auszuführen.

No. 15. Mittlereiters Zwischenatz zu Jupons, Beinkleibern zc. Die Blätter der Blumen werden gestapelt gestickt, die welche als Bindlöcher. Außer den Schattenbindlöchern werden die untern und obern Ketten als Anstößfäden gearbeitet, man wähle hierzu cordonnirtes Garn.

No. 16. Die Buchstaben E. P. Man cordonnirt die Contouren dieser Buchstaben und fülle die Mittelrinnen mit Stidfäden. Die feinen, querüberliegenden Wollen werden durch reichlichen Unterlagen erhaben gearbeitet und können beliebig mit geraden oder schrägen Stichen überlegt werden. Die einzelnen Punkte müssen mit feinem cordonnirtes Garn als Anstößfäden gestickt werden.

No. 17. Zwischenatz in französischer Stichweise zu stiften. Krone in französischer Stichweise, mit Leppifäden, Bindlöchern und Languetten verziert.

No. 19. Die Buchstaben O. G. mit Krone. Man cordonnirt die Contouren der Buchstaben und fülle die umschlossenen Räume mit Steppfäden. Die feinen dazwischen liegenden Kreuze werden erhaben und festgestickt. Zur Krone sind gespaltene Stichweise, feste Punkte, Bindlöcher und Anstößfäden anzuwenden.

No. 20. Die Buchstaben S. A. können fest gestickt werden, oder auch die größeren Punkte als kleine Bindlöcher.

No. 21. Kleiner Zweig zur Plattstickerei auf Leder, Seidenstoff zc. anwendbar und zu verschiedenen Zwecken wie Verzierung von Distanz-tartentischen zc. geeignet.

No. 22-25. Anfang eines Alphabets mit Federfäden, points d'armes, französischer Stichweise mit Bindlöchern zu arbeiten.

No. 26. Vorbüre mit Cde. Was werden Lacet (nach Fig. 2 oder 5 der in Originalgröße in der heutigen Victoria dargestellten Lacets) zu Dedeln, Kinder-Manteln und Kleidern, Jupons u. a. m. geeignet.

No. 27. Gleichfalls Vorbüre mit Cde und zu denselben Zwecken wie vorige passend. Die um die 3 Spitzen sich arrangirenden Blätter werden mit starkem französischem Stidgarn und Languettenfäden ausgeführt. Außerdem paßt diese Vorbüre zu schwarzen Cashemirröcken, welche die Mode andauernd vorzieht. Sie kann zu diesem Zweck aus einem schwarzen Seidenbindlöchern aufgenäht, oder mit Kettenfäden aus schwarzer Seide gearbeitet werden. Letztere muß zu den Languetten für beide Hälften Anwendung finden. Nebenbei durchsae man mit einer gewissen Regelmäßigkeit die Stickerei mit schwarzen geschlossenen Perlen.

No. 28. Vorbüre zur Verzierung von Kleidern und Kinderjachen. Man verwende Lacet der feinen Sorte (Fig. 2 der in Originalgröße in der heutigen Victoria dargestellten Lacets) zu der sich schlängelnde Linie und fülle den übrigen Theil mit Bindlöchern, Federfäden und Languetten.

No. 29. Vorbüre zu Jupons. Man wählt zu derselben Shirting, Batist oder bezüglichen und bestet auf die Bänder, die sich in Vogen verschlingen, Doppelunterlage. Dieselbe wird an beiden Seiten mit Languettenfäden befestigt, damit der unter demselben befindliche Stoff aus-geschnitten werden kann. Das Watt in jedem Bogen wird aus starkem Lacet Fig. 5 aufgenäht.

No. 30. Zu dieser Vorbüre, welche gleichfalls zur Verzierung eines weißen Jupons bestimmt ist, wähle man entweder dasselbe Lacet wie zu voriger, oder wähle man sic gleich effectreicher das unter Fig. 4 in unserer Victoria dargestellte, welches mit einem ponceau Faden über-legt, natürlich dem Ganzen einen ungleich andern Ansehnlichkeit verleiht.

No. 31. Vorbüre, welche ebenfalls zur Verzierung eines weißen Jupons bestimmt ist. Zu dieser Ausführung ist die breitere mit Fig. 6 in unserer heutigen Victoria bezeichneten Lage anzuwenden, welche mit farbigem Faden überlegt ist, der sich in Spitzen auf unserer Zeichnung zu erkennen giebt. Man wähle die Fäden mit grün, magentafarben, schwarz und weiß überlegtem Faden und bestimme die beiden ersten zu den in Spitzen lautenden inneren Bändern, d. h. beide Farben zu beiden Bändern nebeneinanderstehend. Die beiden letztgenannten Bänder werden in geraden Linien so oben und unten gegen die ersten genäht, daß das mit weißem Faden überlegte das innere, das mit schwarzem Faden das äußere wird.

No. 32. Vorbüre aus mittelstarkem Lacet mit englischer Stichweise untermischt.

No. 33. Vorbüre zu starkem Lacet wie Fig. 4 oder 5 unserer Darstellung in der heutigen Victoria.

No. 34. Vorbüre zu Lacet mit braun über-legtem Faden, wie Fig. 1 in der heutigen Victoria veranschaulicht, wird mit englischer Stichweise untermischt.

No. 35. Zu dieser Vorbüre wähle man gleichartiges Lacet, wie das in voriger Nummer erwähnte, und zwar mit ponceau und grün überlegtem Faden, damit jede Linie ihre besondere Farbe erhalten kann. Außerdem werden die großen Rundungen als Bindlöcher und die Punkte mit cordonnirtes Garn als Anstößfäden gestickt.

No. 36. Vorbüre zu starkem Lacet wie Fig. 5 kann ebenfalls zu Lacet mit farbig überlegtem Faden dienlich sein. Durch Hinzu-fügung der Fäden, wie Fig. 6 unserer Abbildungen veranschaulicht, kann man dieses Dessin recht schön verbreitern und bereichern. Man legt selbige in geraden Linien, nur durch die kleinsten Zwischenraum getrennt, gegen.

No. 37. Vorbüre zu starkem Lacet wie Fig. 5 kann ebenfalls zu Lacet mit farbig überlegtem Faden dienlich sein. K.